

Am 9. Mai 2007 wurde vom Grossen Rat der Anzug Patrizia Bernasconi und Konsorten betreffend der Vorbehandlung des Trinkwassers aus den Brunnen der Hardwasser AG mit Aktivkohlefilter überwiesen. Mit Datum vom 8.5.2007 beantwortete der Regierungsrat die Interpellation Nr. 37 Patrizia Bernasconi betreffend Offenlegung sämtlicher Daten zur Wasserqualität. Die Interpellantin hat sich mit der Beantwortung nicht befriedigt erklärt. Nun bewahrheitet sich Einiges: Nachdem die Regierung auch in den Antworten zu meinen Vorstössen betonte, es gebe keinerlei Probleme mit dem Trinkwasser aus der Muttener Hard, verfügt der Kanton Basel-Land jetzt die sofortige Aufbereitung des Hardwassers mit Aktivkohle. Die IWB als Grossabnehmerin von Hardwasser hat ihren Bezug auf ein absolutes Minimum reduziert.

Laut des Kantonschemikers BL Niklaus Jäggi sind im Trinkwasser aus der Hard 44 Chemikalien gefunden worden. Diese Chemikalien (zum Beispiel Hexachlorbutadien, Tetrachlorbutadien, Hexachlorethan, Tetrachlorethen und Trichlorethen) haben im Trinkwasser nichts zu suchen. Sie sind schon bei kleiner Konzentration für den Mensch gefährlich. Das Technologiezentrum Wasser Karlsruhe habe empfohlen, dass das Trinkwasser aus der Muttener Hard vorbehandelt werden solle. Anscheinend wurden Ende 2007 im Trinkwasser der Muttener Hard u.a. Tetrachlorbutadiene analysiert - und prompt war ein vom BAG empfohlener Trinkwasserwert für 1,1,4,4-Tetrachlorbutadien überschritten. Das Kantonale Laboratorium Basel-Land aber wollte nicht bekannt geben, wie hoch die gemessenen Werte sind und wie stark die Belastung des Mischwassers aus der Muttener Hard ist. Diese Substanzen wurden in hohen Konzentrationen auch in Abfallproben aus den von den Vorgängerfirmen von Novartis, Syngenta, Ciba und Clariant belieferten Muttener Chemiemülldeponien gefunden. Entsprechende andere Risikopotentiale sind in diesem Gebiet keine nicht vorhanden. Hexachlorethan und Hexachlorbutadien wurden zudem seit Jahren nicht mehr im Rhein gemessen - und selbst bei Tetrachlorethen und Trichlorethen weiss man seit 1976, dass die Konzentrationen im Trinkwasser höher liegen als im Rheinwasser. Deshalb spricht alles dafür, dass es die Muttener Chemiemülldeponien sind, die das Trinkwasser verschmutzen.

Ich bitte den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch wird der finanzielle Aufwand für die Inbetriebnahme der Aktivkohlefilteranlage sein? Wer soll die Trinkwasseraufbereitung bezahlen? Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass der Verursacher, und nicht die Trinkwasserkonsumierende, dafür aufkommen muss?
2. Ist die Aktivkohlenfilteranlage in der Langen Erlen bereits in Betrieb, wenn nicht, warum und wann wird dies geschehen?
3. Ist der Regierungsrat ebenfalls der Ansicht, dass die TrinkwasserkonsumentInnen das Recht haben zu erfahren, was für Stoffe sie mit dem Trinkwasser trinken?
4. Nach Angaben von Dr. Alberto Isenburg, Chef des Amts für Umweltschutz und Energie (AUE) des Kantons Basel-Land, lagen die Konzentrationen von Tetrachlorbutadien „deutlich über dem Grenzwert“ (Baslerstab, 19.12.07). Was heisst das in Zahlen? Sind der Regierungsrat, die IWB bzw. die sich ebenfalls zu 50% im Besitz von Basel-Stadt befindende Hardwasser AG jetzt endlich bereit, alle Messdaten inklusive die jüngsten Analyseergebnisse der Hardwasser AG offenzulegen?
5. Welche Schritte plant der Regierungsrat um den Trinkwasserkonsumentinnen und - Konsumenten ein einwandfreies Wasser zu garantieren? Finden Gespräche mit der Chemischen Industrie statt um endlich zu einer Lösung des Problems Chemiemülldeponien - sprich Totalsanierung - zu kommen?

Patrizia Bernasconi